

ziiert in seiner Gesamtheit die Verbindung zum Element Wasser. Der Schwan mit seinem angriffslustig vorgestreckten Kopf steht auf einem gewölbten Sockel, auf dem sich, wie auf dem Fuß, allerlei Meerestiere in den Wellen tummelt. Den oberen Abschluß der Muschel ziert ein Fries mit gravierten Darstellungen: ein Triton verfolgt mit einem Dreizack einen aufgeregten fliehenden Schwan und auf der gegenüberliegenden Seite überreicht eine Nereide einem Triton einen gefüllten Früchtekorb.

Als dritte Leihgabe der Sammlung Thyssen-Bornemisza gelangt der sog. „Imhoff-Holzschuher-Pokal“ (Abb. 3) in die Ausstellung über die Nürnberger Goldschmiedekunst. Hans Pezolt, der auch im Auftrage Kaiser Rudolfs II. und Herzog Wilhelms V. von Bayern arbeitete, schuf ihn im Jahre 1626. Der „Seelöwe“, das Wappentier der Imhoff, dient als Verbindung zwischen dem gewölbten Fuß mit den getriebenen Figuren der Vier Jahreszeiten und der birnenförmigen Cuppa. In insgesamt neun, von Rollwerk gerahmten Kartuschen wird hier die Gewinnung des Silbers im Bergbau bis zu seiner Verarbeitung in der Werkstatt des Goldschmieds erzählt. Am Lippenrand findet sich in sechs Feldern, jeweils zu einem Zweizeiler aufgeteilt, ein Lobgedicht auf den Bergbau und darunter die Bezeichnungen der einzelnen Darstellungen aus dem Silberbergbau. Den kronenförmigen Deckelaufbau schließt der Imhoffsche Seelöwe ab. Die Widmungsinschriften in Deckel und Fuß weisen diesen Pokal als eine Dankesgabe der Geschwister Anna Regina, Georg und Veit Georg Holzschuher an ihren Onkel Andreas Imhoff aus, der nach dem frühen Tod ihrer Eltern die Vormundschaft übernommen hatte. Zugleich ist er ein Dokument für die Bedeutung des Silberbergbaus für das Nürnberger Patriziat, vor allem im böhmischen Joachimsthal, von wo Meister Hans Pezolt nach Nürnberg kam.

In der Ausstellung werden ca. 850 Exponate gezeigt, neben sakralen und profanen Goldschmiedearbeiten Entwürfe und Modelle hierfür, Druckgraphik, Goldschmiedeporträt, Plaketten, Medaillen, wissenschaftliche Instrumente, Schmuck auf Porträt sowie in erhaltenen Exemplaren.

Der Katalog mit ca. 450 Seiten, 20 Farbabbildungen, erläuternden Essays zu den einzelnen Sachgebieten und einer nahezu vollständigen Abbildung der ausführlich besprochenen Exponate kostet in der Ausstellung DM 36,—
Martin Angerer

Robert Häusser:
**Photographische Bilder
1941–1984**

Norishalle 19. 4 – 9. 6. 85

Seit vielen Jahren gehört Robert Häusser – ein „Klassiker der modernen Fotografie“ – zu den angesehensten Fotografen in Deutschland. Die Ausstellung gibt mit rund 120 Arbeiten einen Überblick über sein Schaffen vom informell-gestischen Frühwerk der 40er, über die „land-art-Bilder“ der 50er Jahre bis zu den magischen Werken des letzten Jahrzehnts, die nicht selten zu seriellen Reihungen zusammengefaßt sind.

HA Schult:

Now! Überdosis New York

Studio der Kunsthalle 3. 5. – 9. 6. 85

„Niemals seit Erfindung der abstrakten Malerei hat eine Kunstform mehr in der Diskussion gestanden als die Aktionskunst“. (Schult) Die Ausstellung zeigt eine

Fotodokumentation von Schults letzter Aktion, bei der die Stadt New York die eigentliche Hauptrolle spielt. „New York sollte beim Wort genommen werden, vorgefundene Situationen wurden mit vor Ort inszenierten Aktionen konfrontiert. Die europäischen Mitakteure stiegen 3 Tage und 3 Nächte aus ihrem Alltagsrhythmus aus und erlebten gemeinsam mit den New Yorkern den Aktionsrhythmus der Stadt“.

Sieben Maler aus Krakau

Kunsthalle 26. 4. – 9. 6. 85

Die Ausstellung, die im Rahmen der Städtepartnerschaft zustande gekommen ist, zeigt stellvertretend für die enorme Vielzahl und Vielfalt der Krakauer Kunstszene 7 Künstlerpersönlichkeiten aus ganz verschiedenen Generationen und mit ganz unterschiedlichen Intentionen: Jonasz Stern, Jerzy Nowosielski, Wlodzimierz Kunz, Antoni Haska, Marek Chlanda, Wladyslaw Kazmierczak und Artur Tajber.



Foto aus H. A. Schult: „Now! Überdosis New York“